

Generationenwechsel am Tollhaus

Mit dem Abschied von Britta Velhagen und Johannes Frisch wird das Kulturzentrum deutlich jünger besetzt

Von Andreas Jüttner

Karlsruhe. „Nur wer sich ändert, bleibt sich treu.“ Gemäß diesem Wolf-Biermann-Zitat ist sich das Karlsruher Kulturzentrum Tollhaus seit seiner Gründung 1982 durch viele Änderungen treu geblieben. Zum Jahreswechsel aber ändert es sich auf eine bislang nicht dagewesene Weise. Dann verabschieden sich die letzten Mitglieder der Gründungsgeneration: Britta Velhagen, die sich die Geschäftsführung seit 1992 mit Tollhaus-Gründer Bernd Belschner und seit 2023 mit dessen Nachfolger Sebastian Bau geteilt hat. Und Johannes Frisch, der seit 1993 mit der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit maßgeblich die Außendarstellung des Tollhaus geprägt hat.

Das bedeutet einen echten Generationenwechsel. Die 64-jährige Velhagen und der 67-jährige Frisch machen Platz für die 32-jährige Maira Wiener und die 33-jährige Cora Preßmann. Beide freuen sich auf ihre Aufgaben. „Schon als ich 2019 zum ersten Mal im Tollhaus war, dachte ich: Wow, an einem solchen Ort würde ich gerne arbeiten“, sagt Wiener. Die Theaterwissenschaftlerin und Dramaturgin hat bisher als Kulturmanagerin und Produktionsleiterin in der Metropolregion Rhein-Neckar gearbeitet. „Das war sehr abwechslungsreich, und diese Vielfalt sehe ich auch am Tollhaus.“

Angesprochen habe sie aber auch die Atmosphäre. „Als Besucherin habe ich immer geschätzt, wie offen und niedrigschwellig das Tollhaus wirkt. Ich hatte sofort das Gefühl: Hier sind alle willkommen.“ Wichtig sei ihr auch der spürbare gesellschaftspolitische Aspekt der soziokulturellen Arbeit: „Sich mit aktuellen Themen künstlerisch auseinanderzusetzen, sehe ich als wichtige Aufgabe.“

Die Zugänglichkeit von Kultur liegt auch Cora Preßmann am Herzen. Sie hat Kulturvermittlung studiert und war einige Zeit als Sozialarbeiterin tätig: „Oft



Nach mehr als drei Jahrzehnten verabschieden sich Johannes Frisch und Britta Velhagen vom Karlsruher Kulturzentrum Tollhaus. Ihre Nachfolge treten zum Jahreswechsel Cora Preßmann und Maira Wiener (von links) an. Foto: Bernadette Fink

gibt es Barrieren zwischen dem kulturellen Erlebnis und den Menschen. Das können physische Barrieren sein, aber auch mentale Barrieren, wenn man zum Beispiel vom Elternhaus her keinen Zugang zu Kultur vermittelt bekommen hat.“

Können es auch Altersbarrieren sein? Immerhin ist ein nicht unwesentlicher

Teil des Stammpublikums mit dem Tollhaus älter geworden. „Wir werden sicher nicht alles ändern“, betont Wiener. „Es gibt ja jetzt schon eine große inhaltliche Vielfalt.“ Diese solle behutsam erweitert werden, beispielsweise durch eine neue Reihe mit dem Titel „Zukunft ist Jetzt“ mit Lesungen und Performances, die sich

an ein eher jüngeres Publikum richten. Der Übergang bei einem derartigen Generationenwechsel ist auch für die Scheidenden nicht einfach. „Wir mussten die Offenheit finden, die eigene Endlichkeit in diesem Amt hinzunehmen“, sagt Velhagen. „Und dann mussten wir eine Struktur schaffen, in die jemand hi-

neinkommen kann, der das Ganze nicht von Anfang an mitentwickelt hat.“

Eine Herausforderung, die das Tollhaus mit vielen Einrichtungen der freien Kulturszene teilt. Denn in den Aufbau von Initiativen wird oft so viel Herzblut investiert, dass Arbeits- und Privatleben ineinander übergehen. „Meine Familie und meine Freunde wussten: Wenn sie mich sehen wollen, dann müssen sie ins Tollhaus kommen“, sagt Velhagen. Frisch erklärt: „Die Voraussetzungen für uns waren ganz anders. Wir kamen aus dem Ehrenamt, und der Antrieb beim Tollhaus war immer, diese Veranstaltungen zu machen, damit sie überhaupt stattfinden.“ Arbeitszeiten und Gehalt standen an zweiter Stelle, was sich jetzt auch an der Rente zeige. „Damals hat es sich gut angefühlt. Es war eine andere Zeit.“

Eine Zeit, in der Frisch durch Entdeckerfreude zum Tollhaus fand. „Im Jazz war Karlsruhe damals schon gut aufgestellt“, sagt der Musiker, der sich schon früh im Jazzclub engagierte. „Aber als die Tollhaus-Leute angefangen haben, da gab es Programm in Karlsruhe, das es sonst nicht gab.“ Ihn selbst begeisterte neben der Musik vor allem das Genre des neuen Zirkus. „Ich glaube, da habe ich in all den Jahren fast alle Veranstaltungen gesehen“, sagt Frisch. Zu seinen Highlights aus 32 Jahren Tollhaus-Mitarbeit gehört daher das Atoll-Festival.

In den Ruhestand gehen beide trotz ihres Abschieds nicht. Velhagen engagiert sich künftig für das „Haus der Produktionen für die Freie Szene der Darstellenden Künste“. Frisch hat mehrere musikalische Projekte. Sein Kontrabass-Spiel ist unter anderem zu erleben in der Band Micor um den Schauspieler Robert Besta, aber auch im Figurentheater. Als Live-Musiker des renommierten Leipziger Ensembles Wilde & Vogel ist er mit dessen „Farm der Tiere“-Inszenierung im Februar und März am Stuttgarter Theaterhaus „Fitz“ zu Gast.